



Nr. 128. (Erstes Blatt). Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 91. Jahrgang.

Verordnungswerte: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgelagerte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Calw 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9

Samstag, den 3. Juni 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr M 1.20, im Fernverkehr M 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Bedeutung des deutschen Seesiegs.

Der Eindruck der Seeschlacht.

Die militärische und politische Lage.

Die gesamte neutrale Presse — mit Ausnahme Amerikas — giebt ihrem Erstaunen über den Ausgang der größten Seeschlacht der Welt Ausdruck. Derjenige Teil der öffentlichen Meinung, der uns nicht recht gewogen, oder doch bemüht ist, „strikteste“ Neutralität zu üben, d. h. in Hochachtung vor England zu erstarren, wollte erst abwarten, was der englische Bericht zu den deutschen Meldungen sagt. Allerdings war man in jenen Kreisen darüber etwas verwundert, daß der Bericht solange ausblieb. Nun jetzt wissen es diese „Neutralen“ ja, die stets die Entente mit Freuden aufgenommen und sich den wahren deutschen Berichten gegenüber skeptisch benommen haben. Nach den bisher möglichen Berechnungen hat die Schlacht die Engländer einen Verlust von etwa 110 000 Tonnen gekostet, während unsere Schiffsverluste sich auf etwa 20 000 Tonnen berechnen. Dabei sind die Verluste an kleineren Einheiten gar nicht mitgerechnet, die wie festgesetzt wurde, auf englischer Seite ebenfalls ganz bedeutend sein müssen. Dazu kommen noch die schweren Beschädigungen, die eine große Anzahl von englischen Schlachtschiffen erhalten haben, sodaß sie also für längere Zeit dienstunbrauchbar sind, so z. B. das 28 000 Tonnen haltende Linienschiff „Marlborough“. Wir können also ohne Uebertreibung von einem gewaltigen Sieg der deutschen Flotte sprechen, und das umso mehr, als die englischen Seestreitkräfte den unsrigen erheblich an Zahl überlegen waren. Aus England und dem sonstigen feindlichen Ausland haben wir noch nichts vernommen. Man wird dort wahrscheinlich den ganzen Umfang des deutschen Seesiegs nicht erfahren, denn das könnte im Hinblick auf die sonstige militärische Lage von katastrophaler Wirkung auf die Nerven der Ententevölker, namentlich aber Italiens und Frankreichs werden. Wenn man bedenkt, daß diese Staaten doch eigentlich nur im Vertrauen auf die englische Seeherrschaft in diesen Krieg gegangen sind, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung von der Bestürzung machen, die dort herrschen muß, wenn man nun auch diesen letzten Hoffnungsanker sinken sieht. Und was werden die italienischen Staatsmänner sagen, die doch tatsächlich nur wegen ihres fatalistischen Glaubens an die Unbesiegbarkeit der englischen Flotte das italienische Volk auf die andere Seite gezogen haben.

Und während die deutsche Flotte sich mit Ruhm bedeckt hat, und neuen entscheidenden Schlägen entgegensteht, nimmt die Lage auf den Kriegsschauplätzen ebenfalls eine Entwicklung, die nichts weniger als günstig für die Entente aussieht. Vor Verdun geht der gewaltige Zermürbungskampf weiter. Unsere Truppen haben nach dem gestrigen Bericht den südlich der Feste Douaumont stehenden Cailletwald wieder erstickt, den sie bei dem neulichen französischen Massenvorstoß gegen Douaumont geräumt hatten, und haben dabei über 2000 Gefangene gemacht; das will bei einem örtlichen Gefecht schon etwas heißen. Die Anzahl der Gefangenen beweist aber auch, daß der Gegner bis zum letzten Augenblick standhielt, ein Zeichen, wie erbittert gekämpft wird. Aber trotz des heftigsten Widerstandes der Franzosen schreiten die Angriffe vor Verdun vorwärts. Gerade die Erstürmung des Cailletwaldes brachte unsere Truppen wieder erheblich näher an den Festungsmittelpunkt von Norden aus. Nun haben auch die Engländer einmal wieder mit größeren Verbänden angegriffen, und zwar zum zweiten Mal seit einiger Zeit bei Givenchy. Sie sind unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Auch auf dem italienischen Kriegsschauplatz kommen unsere Verbündeten vorwärts. Die augenblickliche Kampfpause hängt wohl damit zusammen, daß unsere Bundesgenossen ihre Artillerie vorschleichen müssen, was in dem gebirgigen Gelände naturgemäß mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Es scheint nun aber doch, als wollten die Russen noch einmal ihren bedrängten Freunden zu Hilfe

kommen. An der bessarabischen Grenze und an der wohnlichen Front haben die heftigsten Artilleriekämpfe eingesetzt; die früheren Versuche der Russen, doch noch die Bukowina und Galizien zu erlangen, sollen also wiederholt werden. Die letzten Meldungen zeigen aber, daß unsere Heere auf der Hut sind. Der deutsche Kaiser hat die Ostfront besichtigt, ein Zeichen, daß man bereit ist. Und die englische Armee? Asquith hat auf eine Anfrage mitgeteilt, daß man die Truppen sehr notwendig in England brauche im Falle einer — allerdings unwahrscheinlichen — deutschen Invasion. Nun, wenn die Alliierten mit der Teilnahme Englands am Krieg in dem bisherigen Umfange zufrieden sind, so soll es uns auch recht sein. Auf dem Balkan ist es auch wieder unruhig geworden. Die Alliierten hatten sich an der Salonikifront gebärdet, als wollten sie zu einer Offensive schreiten. Die Deutschen und Bulgaren hatten sich deshalb aus strategischen Gründen in den Besitz des griechischen Forts Kopele setzen müssen. Die griechische Regierung hat keinen Protest eingelegt, da sie sich auf den Standpunkt stellte, daß sie den Mittelmächten nicht verweigern könne, sich gegen Angriffe zu schützen, wenn sie die Ententemächte auf griechischem Boden nach Belieben schalten und walten lassen muß. Die Ententeagenten haben nun versucht, die griechische Bevölkerung gegen diese „Neutralitätsverletzung“ aufzubringen, es ist ihnen aber nicht gelungen, denn das griechische Volk hat mit der Zeit kennen gelernt, wo seine wahren Feinde stehen. Es wird nun gemeldet, man wolle in nächster Zeit mit Griechenland noch schärfer verfahren. Ob aber heute die Entente noch wagt, auf dem Balkan eine stärkere Spannung hervorzurufen, können wir vorerst dahingestellt sein lassen, denn auch Rumänien hat in letzter Zeit eine Haltung angenommen, die der Entente zu denken geben könnte.

Während also in Europa der Krieg noch im Fluß ist, und die Beobachtungen andeuten, daß womöglich noch in diesem Jahr eine Entscheidung gesucht wird, hält Präsident Wilson überm Ozean Friedensreden, von denen man nicht weiß, was man dazu sagen soll. Im Ententelager tut man so, als ob seine Friedensvermittlung unwillkommen wäre, und die Zentralmächte haben schon gar keinen Anlaß, Wilson als Vermittler besonders willkommen zu heißen. Uebrigens hat es den Anschein, als könnte der Präsident der Vereinigten Staaten in Bälde seine Anschauungen über den Völkerfrieden drüben selbst am besten verwerten, denn aus Mexiko kommen Nachrichten, die gar nicht sehr friedensfreundlich klingen.

O. S.

Der deutsche Seesieg.

Der englische Bericht über die Seeschlacht.

(WB.) London, 2. Juni. Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“, „Defence“, „Black Prince“, „Turbulent“, „Tipperary“, „Fortuna“, „Sparrowhawk“, „Ardent“. Andere Schiffe werden noch vermisst.

Mitteilungen der deutschen Admiralität.

Im Reichstag gab der Direktor im Reichsmarineamt, Kontreadmiral Hebbinghaus, folgende Erklärungen zu der Seeschlacht: Nach den bisher eingegangenen Nachrichten hat unsere gesamte Hochseeflotte unter Führung des Flottenchefs Vizeadmiral Scheer, am 31. Mai nachmittags der gesamten englischen Schlachtflotte von mindestens 34 modernen großen Kampfschiffen (hört! hört!) gegenüber gestanden. Die Schlacht hat sich bis 9 Uhr abends hingezogen. Es wurde dann dunkel und in der Nacht hat sich weiter eine Reihe von beiderseitigen Angriffen von Kreuzern und Torpedobooten abgespielt. Das Ergebnis dieser zusammenhängenden Kampfhandlungen ist

ein erfreulicher, bedeutender Erfolg unserer gesamten Streitkräfte (Beifall) gegenüber dem sehr viel stärkeren Gegner. Die sicheren Verluste des Gegners, die auch zum Teil von geretteten englischen Gefangenen bestätigt sind, betragen: Ein großes englisches Linienschiff, „Maripite“, das erst im vorigen Jahre fertig geworden ist, von 28 000 Tonnen, der große Schlachtschiff „Queen Mary“ von 30 000 Tonnen, und ein großes Schlachtschiff, „Indefatigable“, von 18 000 Tonnen, zwei Panzerkreuzer von der Achilles-Klasse von je 13 450 Tonnen, ein kleiner Kreuzer, ungefähr 3000 Tonnen, 3 Torpedoführerfahrzeuge (etwa 1500 bis 2000 Tonnen), 9 bis 10 Zerstörer, von denen allein das Linienschiff „Westfalen“ bei nächtlichen Angriffen 6 abgeschossen hat (Beifall) und ein Unterseeboot. Auf unserer Seite sind gesunken: Das Linienschiff „Pommern“ durch einen Torpedotreffer; es hatte 13 200 Tonnen und stammte aus dem Jahre 1905, der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ von etwa 5000 Tonnen durch Artilleriefeuer, und es wird vermehrt der kleine Kreuzer „Frauenlob“, der in der Nacht zuletzt mit starker Schlagseite gesehen wurde. Er ist augenscheinlich gesunken. Von den Torpedobooten sind einige noch nicht eingelaufen. Ueber unsere Beschädigungen und unsere Personalverluste liegen noch keine abschließenden Meldungen vor. Es sind deshalb noch weitere Meldungen darüber abzuwarten. Es ist ja ganz selbstverständlich, daß auch ein Teil unserer Schiffe erheblich beschädigt ist. Die Hauptteile der Flotte sind in die Häfen zurückgekehrt. Nach der Meldung des Flottenchefs haben sich Personal und Material glänzend bewährt und die Stimmung ist vorzüglich. (Lebhafter Beifall.)

(WB.) Berlin, 2. Juni. In Ergänzung der heutigen Meldung des Admirals wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt: In der Schlacht vor dem Stageraal waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Flottenchefs, Vizeadmiral Scheer, beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Linienschiffen, Schlachtschiffen, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte, Torpedoboote und Unterseebootsflotten. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber. Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtschiffen und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in das nacheinander auch die beiderseitigen Gros eingriffen.

Die Tagsschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flottillen allein dreimal, Gelegenheit hatten, erfolgreich anzugreifen, währte bis 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Maripite“, den Schlachtschiff „Queen Mary“ und einen Panzerkreuzer, anscheinend der „Achilles“-Klasse, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedobootsangriffe und Kreuzergefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unterdessen hat allein das deutsche Spitzenschiff 6 englische moderne Zerstörer vernichtet. Alle bisher eingegangenen Berichte der beteiligten deutschen Streitkräfte stimmen überein in der Feststellung der vorm Feinde in fast ununterbrochenem zwölfstündigem Kampfe bewiesenen Tapferkeit. Mit dem Verlust S. M. S. „Frauenlob“ muß endgültiger gerechnet werden. Das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines Teilgefechtes gesunken. Von den Torpedohochseestreitkräften sind fünf Boote nicht zurückgekehrt. Ein großer Teil

Calw.
os 7 Uhr,
ng
tungsrat:
maier.
sdank.
r. 118.)
u. Silber-
ffen werden
Sammlung
als bald tun.
Binder,
ter Hilder,
eorgit,
o Wagner,
o. Wagner.
8 Uhr ab
ransport
binnen
Lern=
einladen
engart.
mehl
k. 5.—
erk Hirsau.
s Feld!

ihrer Besatzung ist aber geborgen worden. Trotz der für die Luftausklärung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der beiden Kampftage haben die Marineluftschiffe und Flieger durch ihre Aufklärungs- und Meldetätigkeit zum Erfolg unserer Hochseefreitkräfte wesentlich beigetragen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Seesieg.

(W.B.) Berlin, 2. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt unter dem Titel: „Die erste große Seeschlacht des Weltkriegs“: Die Kunde von dem großen Erfolge unserer Hochseeflotte wird überall, wo deutsche Herzen schlagen, lebhaftige Begeisterung wecken. Beim ersten von den Engländern bisher peinlich vermiedenen Zusammenstoß zwischen dem Hauptteil der englischen Kampfflotte und unseren Seestreitkräften haben letztere die Oberhand behalten, obwohl die Engländer mit starker Uebermacht den Kampf aufnehmen konnten. Dem Gegner wurden überaus schwere Verluste zugefügt. Eine Anzahl seiner gewaltigsten und neuesten Kriegsschiffe liegen auf dem Meeresgrunde, darunter Großkampfschiffe, die erst vor wenigen Jahren in Dienst gestellt waren. Unsere Flotte hat naturgemäß ebenfalls Verluste erlitten. Sie stehen aber, so sehr jedes Opfer deutscher Menschenleben und deutscher Schiffe schmerzliches Bedauern hervorruft, in keinem Verhältnis zu der Schwächung der britischen Flotte. Die Offiziere und Mannschaften unserer Kriegsschiffe zeigten sich von Beginn des Krieges an nach der Gelegenheit, die Kräfte mit dem Hauptfeind zur See zu messen. Sie haben nun im Großen zeigen können, wie gut begründet die deutschen Erwartungen waren, die ganz Deutschland an ihre Tüchtigkeit, ihren Todesmut und ihre Entschlossenheit knüpfte. Hatte das Ausreten unserer Kriegsschiffe während des Krieges immer wieder die Vorzüglichkeit der Führung der Mannschaften aller Grade und des Kriegsmaterials erwiesen, so gab doch erst die große Seeschlacht die Möglichkeit zur vollen Bewährung aller der ausgezeichneten Eigenschaften, mit denen das deutsche Volk schon in Friedenszeiten für den Ernstfall als sicherem nationalem Besitz in Friedenszeiten rechnete. Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt das Volk seiner heldenhaften Söhne, die der Geschichte unserer jungen Kriegsschiffe ein herrliches Ruhmesblatt eingereicht haben.

Unsere Verbündeten zum Seesieg.

(W.B.) Wien, 2. Juni. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Der vierte und größte Zusammenstoß zwischen der deutschen und der englischen Hochseeflotte endete mit einem großen durchschlagenden Erfolg für die deutsche Marine und zeigte, daß sie im Kampfe überlegene Kräfte anzuwenden vermag. — Das „Neue Wiener Journal“ sagt, der Hauptfeind des Deutschen Reiches hat einen Schlag erlitten, der seiner Macht in der Welt die schwerste Erschütterung zufügt, die sich nur denken läßt. Der Wahn Englands, mit seiner Flotte die Herrschaft auf dem Meere zu verteidigen zu können, ging heute in Trümmer, und Deutschland ist, wie zu Lande, heute auch auf dem Meere der unüberwindlichen Kämpfe. Eine so furchtbare Niederlage wird in England dem Willen zur Fortsetzung des Krieges wohl einen entscheidenden Stoß versetzen. Auch die übrigen Blätter drücken ihre Freude über den großen Erfolg aus.

Die neutrale Presse zum deutschen Seesieg.

(W.B.) Bern, 2. Juni. Das „Berner Tageblatt“ schreibt: Bei der Seeschlacht in der Nordsee muß es sich um einen gewaltigen Zusammenstoß gehandelt haben, wo aus einem Begegnungsgefecht sich die eigentliche Schlacht von unerhörter Wucht und Dauer entwickelte. Englands Ansehen erlitt dabei einen gewaltigen Stoß. Alles kam darauf an, den ersten Zusammenprall in Europa zu einer eindeutigen Entscheidung zu bringen. Der englische Admiral, der den Kampf annahm, scheint seine Kräfte überschätzt zu haben. Das Endergebnis muß in der ganzen Welt einen Widerhall wecken, der den Engländern und ihren Verbündeten übel in den Ohren klingen muß. Churchill bereute zwar längst offen, daß er einmal habe die Ratten austräuhern wollen, heute wird er finden, daß der deutschen Flotte, obwohl sie lange zur aktiven Defensive verurteilt war, auch Offensivkraft innewohnt und daß sie das Ihrige dazu beitragen wird, das Ende des Krieges beschleunigen zu helfen.

(W.B.) Stockholm, 2. Juni. „Stockholms Dagblad“ schreibt über die Seeschlacht an der jütändischen Küste: Dieser Seesieg der Deutschen ist der größte, den eine der kriegführenden Mächte bisher erlitten hat. Die bisher vorliegenden kurzen Angaben geben noch kein eigentliches Bild von dem Gang der Schlacht, aber soviel geht aus den gemeldeten Verlusten hervor, daß es sich um bedeutende Streitkräfte gehandelt haben muß. Die Engländer haben mehrere ihrer wertvollsten Schiffe verloren. Ihre Verluste sind, in Tonnenzahl ausgerechnet, kolossal. — „Dagens Nyheter“ sagen: Diese Seeschlacht ist die unvergleichlich größte Kraftmessung, die bisher zwischen der deutschen und der englischen Flotte stattgefunden hat. Bewahrheiten sich die deutschen Angaben, dann hat die deutsche Flotte einen wirklich glänzenden Sieg errungen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 2. Juni. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten. Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg. Ostlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Caillettewald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Baugteichs mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marrerücken zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich je ein Doppeldecker über Baug und westlich Mürchingen. Der gestern gemeldete westlich Cambrai abgefohrene englische Doppeldecker ist der 4. von Leutnant Mulzer außer Gefecht gesetzte Gegner.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein gelungenere deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front von Smorgon bracht einige Duzend Gefangene ein. Südöstlich des Driswiatz-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkanriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser an der Ostfront.

Berlin, 2. Juni. (Amtlich.) Der Kaiser hat sich aus dem Bereich der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Hindenburg zu den anderen deutschen Heeresgruppen der Ostfront begeben. Am 31. Mai traf er im Gebiet der Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern ein.

Die „Times“ über die deutsche Artillerie.

Rotterdam, 2. Juni. In einem Leitartikel über die Lage bei Verdun erklären die „Times“: Die schweren deutschen Geschütze, wie sie auf der Linie von Camières verwendet werden, entwickeln jetzt im Feuer eine derartige erschreckliche Genauigkeit im Zielen und eine solche ungläubliche Schnelligkeit im Laden und Schießen wie nie zuvor. Falls die deutsche Infanterie sich ebenso gut halte wie die Artillerie, seien die Deutschen einfach unbesiegbar.

Die englische Armee als Schutz gegen eine Invasion!

(W.B.) Rotterdam, 2. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Churchill hat gestern seine Angriffe auf das Kriegssamt wiederholt. Er wirft ihm vor, daß es die verfügbaren Mannschaften nicht entsprechend ausnütze. Von 6 Mann, die der Nation entzogen würden, gelange höchstens einer als brauchbarer Infanterist in den Schützengraben. — Der Premierminister erklärte dagegen, die Erfahrung in diesem Kriege habe bewiesen, daß die Armeen einen größeren Prozentfuß von Reservisten hinter der Front haben müßten als in früheren Kriegen. Was die Truppen in England selbst betreffe, so befinde sich das Land in einer besonderen Lage. Obwohl er nicht glaube, daß eine Invasion unternommen werden würde, so müsse man doch gegen eine solche Möglichkeit auf der Hut sein. Die Regierung könne nicht eigenmächtig die Effektivstärke für den Dienst im Inlande, die von den militärischen Stellen als absolutes Minimum bezeichnet werde, herabsetzen. Asquith teilte noch mit, daß in letzter Zeit die Stäbe in England sehr vermindert worden seien.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 2. Juni. Amtliche Mitteilung vom 2. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Geschützkämpfe an der bessarabischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen. Auch an der Iwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz. Ostlich der Gheffte Mandriole drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzort vor. Im Raume von Arsiere eroberten sie den Monte Barco (östlich des Monte Cengio) und faßten nun auch südlich der Orte Fusine und Bosina auf dem Südufer des Posina bahes festen Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf dem linken Ufer der mittleren Bojusa östlich von Flora (Balona) haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zerprengt. An der unteren Bojusa Patrouillenkämpfe.

Von der griechisch-mazedonischen Front.

(W.B.) Paris, 2. Juni. Der „Matin“ erfährt aus Athen: Die deutsch-bulgarischen Truppen dehnten ihre Linie nach Süden in Richtung Otrina aus und scheinen den Ort besetzen zu wollen. Eine deutsche Abteilung ist in Hadji Beftil angekommen. Die Türken ziehen Artillerie und Infanterie in der Nähe von Xanthi zusammen. Die deutsche Regierung hat der griechischen Regierung die Versicherung gegeben, daß sie nicht plant, Kawalla oder Südmazedonien zu besetzen.

(W.B.) Amsterdam, 2. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge wird den „Times“ aus Athen gemeldet, daß Staludis die Besetzung des Forts Rupel aus denselben Gründen für eine unvermeidliche Folge der Expedition der Alliierten nach Saloniki halte. Wenn die Besetzung nicht gestattet worden wäre, so wäre das eine unneutrale Handlung gewesen, die Griechenland der Gefahr eines Krieges ausgesetzt hätte. — Der Salonikier Korrespondent der „Times“ berichtet, daß eine starke bulgarische Abteilung die Station von Demirhisar umzingelt habe. Die Station ist noch von einem britischen Bataillon besetzt. Dessen Kommandant weigert sich, sie zu übergeben. Die Bulgaren sollen auch die Uebergabe von Treapcha verlangt haben, das zwischen Tschengel und Kruschawa liegt.

Von den Neutralen. Zur Haltung Griechenlands.

(W.B.) Paris, 2. Juni. Die Blätter erfahren aus Athen: Nach dem Blatt „Cairi“ soll sich die Regierung entschlossen haben, den Belagerungszustand zu erklären und bei der Abstimmung in der Kammer nach den Erklärungen, die sie über die Besetzung des Forts Rupel abgeben will, die Vertrauensfrage stellen. Die venizelistischen Zeitungen greifen den Ministerpräsidenten Staludis heftig an und werfen ihm vor, er wolle zu dem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt sich gegen die Alliierten und an die Seite der Mittelmächte stellen. Sie fügen jedoch hinzu, dieser Augenblick werde nicht kommen. Die militärischen Festlichkeiten, die am Geburtstag des Königs zu Gunsten der Familien der Einberufenen stattfinden sollten, sind vertagt worden.

(W.B.) Mailand, 2. Juni. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom hatte der griechische Gesandte eine lange Unterredung mit Sonnino, der später mit Barrère konferierte. Infolge der Haltung Griechenlands fand in den letzten Tagen ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen den Regierungen des Vierverbands statt. In den Wandelgängen des Monte-Citorio soll gestern versichert worden sein, daß in dieser Hinsicht vollkommene Uebereinstimmung unter den Verbündeten herrsche. Der Notenwechsel mit Athen sei reger. Man könne voraussehen, daß weitere Ausflüchte Griechenlands nicht mehr möglich sein würden und daß die Lage Griechenlands gegenüber den Verbandsmächten vor einer endgültigen Lösung stehe.

Spannung zwischen Rußland und Rumänien?

Budapest, 2. Juni. Aus Bukarest wird gedruckt: „Trepatea“ erfährt: Zwischen der russischen und der rumänischen Regierung bestehen derartiger erste Spannungen, daß die Abberufung des russischen Gesandten aus Bukarest stündlich erwartet wird. Auch sollen sonstige Veränderungen im diplomatischen Personal bevorstehen.

Englands Diktatur über den neutralen Handel.

Bern, 2. Juni. Das Schweizer amtliche „Handelsblatt“ vom 31. Mai bringt unter der Ueberschrift „Ausfuhr schweizerischer Waren nach Kanada“ folgende Mitteilung: Die kanadische Regierung hat auf Grund der englischen Bestimmungen gegen den Handel mit dem Feinde verfügt, daß schweizerische Waren nicht mehr über Deutschland nach niederländischen Häfen befördert und von dort nach Kanada verschickt werden dürfen. Die Güter die auf diesem Wege in Kanada eintreffen, werden den Empfängern nur noch mit besonderer Bewilligung des Zolldepartements in Ottawa ausgeliefert.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 31. Mai. (Reuter.) An maßgebender Stelle wird erklärt, daß die amerikanischen Truppen nicht aus Mexiko zurückgezogen werden würden, ehe Carranza bewiesen habe, daß er im Stande sei, die amerikanische Grenze zu schützen. Die Note Carranzas werde wahrscheinlich in diesem Sinn beantwortet werden.

Der ungarische Frauenmörder gefunden.

Prag, 3. Juni. Dem „Prager Abendblatt“ wird aus Komotau, Bezirk Pribram, gemeldet, daß der in der dortigen Geschloßfabrik beschäftigte ungarische Landturmsoldat Wenzel Lupa unter dem Verdacht, mit dem wegen vielfachen Frauenmords in Ginkota verfolgten Spengler Bela Riß identisch zu sein, verhaftet worden ist. Er leugnet, hat aber eine verblüffende Ähnlichkeit mit der Photographie des Riß und die besonderen Merkmale des gesuchten Massenmörders.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Juni 1916.

Zweite Lesung der Steuervorlagen.

Bei der gestrigen zweiten Lesung der Steuervorlagen im Reichstag wurde die Warenumschlagsteuer angenommen. In namentlicher Abstimmung wurde dann der sozialdemokratische Antrag auf Wiedererhebung des Beitrags mit 249 gegen 164 Stimmen abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag auf Einführung einer Erbschaftsteuer für entferntere Verwandte. Angenommen wurden eine Resolution auf unverzügliche Bekanntgabe der Heereslieferer an die Steuerbehörden und eine Resolution auf Erleichterung der Ausstellung von Auslandsreisen.

Bezirksmissionsfest.

Durch schönes Frühsummerwetter begünstigt, fand am Himmelfahrtstage das jährliche Bezirksmissionsfest hier statt. Unsere schöne Kirche war bis zum letzten Platz besetzt. Mehr als 1600 Zuhörer hatten sich zusammengefunden. Die Landgemeinden waren besonders stark vertreten. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Dekan Zeller, welcher auf Grund der Schriftworte Ap. Gesch. 9, 16 und 2. Cor. 4, 8 u. 9 darauf hinwies, wie schwer die Not des Kriegs auch die Mission getroffen habe. Es werde bitter empfunden, daß die Verfolgung nicht von der Heidenwelt ausgehe, sondern daß England, das doch auch ein Missionsvolk sei, der deutschen Missionsarbeit den Krieg erklärt habe. Gegenüber dem hasserfüllten Kampf der christlichen Völker und dem Lügenfeldzug werde es schwer sein, das Christentum als Religion der Liebe und der Wahrheit der Heidenwelt zu predigen. Aber Paulus ermutige uns zu dem Vertrauen, daß ein starker Glaube über alle Hindernisse Herr werde. Der Hauptredner Missionsinspektor Würz-Basel gab auf Grund der bei der Missionsleitung in Basel eingelaufenen Nachrichten ein erschütterndes Bild der Schicksale der deutschen Missionen, welche jaft überall gleich schwer leiden in Indien, China, in den deutschen Kolonien. Auch da, wo die Missionare nicht verfolgt werden, stehen sie, von der Heimat völlig abgeschnitten, unter schwerem Druck. In der letzten Woche seien mit dem Schiffe „Goldschanda“ 400 Deutsche aus Indien angekommen, aber die Männer in London zurückgehalten, nur die Frauen und Kinder in die Heimat entlassen worden. Aber man dürfe nicht verzagen, sondern müsse sich an dem Worte: Sie ist Geduld und Glaube nötig, Jes. 40, 31, stärken. Missionar Eisfelden von Tübingen, der kurz vor dem Krieg aus Indien zurückgekehrt ist, erzählte freundlichere Züge von dem Missionsgebiet in Indien, wie die Christen sich an ihre gefangenen Leiter anhänglich beweisen und die Gemeinden sich bemühen, ihre Ordnung ohne die Missionare aufrecht zu erhalten. Dekan Wunderlich zeigte in einem zusammenfassenden Schlußworte, daß auf alle die banger Fragen, dunklen Fährungen und Rätsel, welche der Krieg für die Missionsarbeit bringe, nur Gott Antwort geben könne, aber man dürfe sich am Himmelfahrtstage mit der Verheißung Jesu getrosten: Ich bin bei euch alle Tage, Matth. 28, 20. — Sehr erfreulich ist es, daß die Opferwilligkeit trotz des Krieges nicht nachgelassen hat. Die Missionsgaben des Bezirks Calw ergaben: Im Jahr 1915 15 094 M gegenüber 1914 mit 14 243 M rund

800 M mehr und übertreffe auch den Durchschnitt der letzten 12 Jahre: 14 668 M. Die Stadt Calw hat 3800 M beigetragen. Zu den bei der Missionsagentur hier eingelaufenen Gaben kommt noch eine laufende Sammlung für Kamerun (Frl. Wagner) mit 315 M. Das Kirchenopfer ergab beim Missionsfest 554 M (1914 451 M).

Ausstellung von Verwundetenarbeiten.

In der Turnhalle des Reiterlazarets Hirsau findet bis morgen nachmittag 6 Uhr wieder eine Ausstellung von Verwundetenarbeiten statt. Die Ausstellung ist diesmal besonders reichhaltig ausgefallen. Sie enthält eine große Auswahl hübscher, geschmackvoll ausgeführter, geknüpfter Damentaschen, sowie die verschiedenartigsten Holzschmearbeiten an Gebrauchs- und Schmuckgegenständen aller Art. Die Arbeiten zeugen von liebevoller Vertiefung der Soldaten in ihre Aufgaben; und aber auch von der geschickten Anleitung, die ihnen in der Person von Frl. Martin zur Seite steht. Es wäre zu wünschen, daß die Ausstellung, die so manche sehens- und kaufenswerten Gegenstände enthält, auch einen entsprechenden Besuch erfährt. Die Preise sind so niedrig gehalten, daß eigentlich nur der Materialwert der Gegenstände gedeckt ist.

Die Speisekarte für die Gasthöfe.

Amtlich wird aus Berlin berichtet: Der Bundesrat hat am Mittwoch abend den längst erwarteten Eingriff in den Betrieb der öffentlichen Speise- und Gastwirtschaften vorgenommen in Gestalt einer „Verordnung über die Vereinfachung der Beköstigung“, wie ihr amtlicher Name lautet. Die Neuregelung der Dinge ist das Ergebnis langwieriger Beratungen zwischen den Behörden auf der einen und den Sachverständigen und Interessenten auf der anderen Seite. Sie bezweckt weitere Ersparnisse in den Hotels, Restaurationen und sonstigen Speisewirtschaften, und zwar Ersparnisse, die sich nicht nur in einem Minderverbrauch von Fleisch und Fett, sondern auch an Beinen, an Seife und Soda (diese letzteren beim Geschirrabwaschen) zeigen sollen und werden.

Bisher waren die Wirte vielfach trotz der Schwierigkeit der Beschaffung der nötigen Fleischmengen aus Gründen des Wettbewerbs gezwungen, ihren Gästen eine mehr oder minder reichhaltige Auswahl der verschiedensten Fleischspeisen zur Verfügung zu stellen. Die Bundesratsverordnung schaltet diesen Wettbewerb aus, indem sie ganz einheitlich die Auswahl der Fleischspeisen sowohl bei der Verabfolgung nach der Karte wie bei der Aufstellung seiner Speisefolgen beschränkt.

Nach dem Wortlaut der neuen Verordnungen dürfen (wie schon kurz gemeldet) in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, aber auch in Familienheimen, Pensionaten, Kasinos, Vereins- und Erfrischungsräumen aller Art an den Tagen, an denen die Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren überhaupt zulässig ist, zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Wahl gestellt und an den einzelnen Gast zu jeder Mahlzeit nicht mehr als ein Fleischgericht abgegeben werden. Alle anderen Gerichte bleiben von der Regelung unberührt. Feste Speisefolgen dürfen nur eine Suppe, ein Fleisch- oder Zwischengericht, bei dem Fleisch nicht verwendet ist, und

dann einen Gang aus Fleisch mit Beilage, sowie Süßspeisen, oder Käse, oder Dinstobf, oder Früchte enthalten. An fleischlosen Tagen ist ein weiteres Fleisch- oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet worden ist, erlaubt.

Zur weiteren Vatersparnis dürfen warme Speisen, zu deren Bereitung Fett verwendet ist, nicht mehr auf besonderen Vorlegeplatten oder Schüsseln serviert werden, es sei denn, daß es sich um gleichzeitige Verabfolgung an zwei oder mehrere Personen handelt. Die Verabfolgung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist verboten. Als Fleisch im Sinne der Verordnung gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, außer dem Kopf und den inneren Teilen. Im übrigen bleibt es dem Wirt oder Betriebsinhaber auch nach der neuen Verordnung überlassen, nach freier Wahl Speisen nach der Karte oder nach fester Speisefolge anzubieten. Auch die Neuregelung sichert, wie man sieht, der auf den Gasthausbesuch angewiesenen Bevölkerung bei aller durch die Verhältnisse gebotenen Vereinfachung die Möglichkeit ausreichender Sättigung und die erforderliche Abwechslung. Wo bei besonderen Anlässen (Festlichkeiten usw.) ein Bedürfnis nach größerer Reichhaltigkeit der Speisekarte vorliegen sollte, können die Behörden Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag und Montag.

Die Störungen machen sich wieder etwas stärker bemerklich, doch bleibt der Witterungscharakter zunächst im allgemeinen günstig. Für Sonntag und Montag ist, abgesehen von vereinzelt Gewittern, in der Hauptsache trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

* Liebenzell, 2. Juni. Am Himmelfahrtstage begann Musikdirektor Karl Boreis-Pforzheim mit seiner Kapelle in den König-Wilhelm-Anlagen das Eröffnungskonzert der Badesaison. Der Besuch des Konzerts war ein sehr reger; wir haben hier, wenn man die Kriegszeit berücksichtigt, schon eine schöne Anzahl von Kurgästen, dazu kommen die vielen Verwundeten und gestern waren auch viele Gäste aus Calw und Pforzheim hergekommen. So entwickelte sich während des zweistündigen Konzerts eine recht lebhaft Promenade in den Kurparkanlagen. Auch die Terrasse des gegenüberliegenden Kurparkrestaurants war über die Zeit der Musikvorträge voll besetzt. Die Kapelle brachte ein reichhaltiges Programm zum Vortrag, das von den zahlreichen Zuhörern mit Beifall aufgenommen wurde.

(S.C.B.) Stuttgart, 2. Juni. Kammerpräsident v. Kraut, von dem schon früher ein Sohn und ein Bruder im Felde gefallen ist, ist durch die schwere Verwundung eines weiteren Sohnes im Westen neuerdings hart heimgesucht worden.

(S.C.B.) Stuttgart, 2. Juni. Auf Einlaugung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts, v. Batocki, hat sich Oberbürgermeister Lautenschlager zu einer Besprechung nach Berlin begeben.

(S.C.B.) Tübingen, 2. Juni. Der berühmte Chirurg, Geheimrat Professor Dr. Paul von Bruns ist heute mittag, 70 Jahre alt, gestorben.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Sellmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Anmeldung d. Zuckervorräte.

Wer seine Zuckervorräte bei der Kartenabgabe am 30. und 31. Mai nicht oder nicht vollständig angegeben hat, wolle dies spätestens am Montag nachmittag schriftlich oder mündlich beim Stadtschultheißenamt nachholen.

Alle Vorräte und ebenso alle Zuckersorten, auch die schon im April angezeigten, sind anzumelden.

Es werden Nachprüfungen vorgenommen.

Calw, den 2. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

Haupt-Versammlung der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege am Pfingstmontag zu Liebenzell.

Thema: Die erste Liebe (Offenb. 2, 4, 5) — Weishestunde früh 8 Uhr, Behandlung des Themas 11—12 und 2^{1/2}—5 Uhr im großen Saal des Missionshauses. Jedermann ist freundlich eingeladen. Anmeldungen zum Mittagessen im Missionshaus werden bis Dienstag, den 6. Juni erbeten. (Brot wolle jeder für sich mitbringen.)

Stadtschultheißenamt Calw.

Nach Anzeige des Waldmeisteramts wurde in letzter Zeit aus dem Stadtwald

viel Holz ohne vorherige Bezahlung abgeführt.

Nach § 5 der Vertragsbedingungen ist dies bei Strafe verboten und ich ersuche die Betreffenden, das rückständige Holzgeld sofort an die Stadtpflege zu bezahlen und warne ernstlich vor weiteren Uebertretungen.

Gegen Zuwiderhandelnde wird unnachlässig eingeschritten werden.

Calw, den 2. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

Calw.

Die Beifahrer des Holzes

für die Schulen, öffentlichen städtischen Gebäude usw., wird am Montag, den 5. Juni 1916, vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu die hiesigen Fuhrunternehmer eingeladen werden.

Den 31. Mai 1916.

Stadtpflege: A. V. Buch.

Sendet d. Calwer Tagblatt ins Feld!

R. Forstamt Hirsau.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. Juni, nachm. 1 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ in Hirsau aus Saatswald Altburgerberg Abt. Badwald, Löffelschmiede, Spindlershof und von Scheidholz; Lügenhardt Abt. Kohlstock, Gränle, Markgrafswald, Langeplatte, Alle Steig, Glasberg, Kirchhalde, Miß

Beigholz: Km. Ulmen: 1 Kugel, Buchen: 28 Scheiter, 49 Prügel, 47 Klotzholz, 29 Anbruch, Nadelholz: 26 Prügel, 147 Anbruch, Reisig: 52 Flächenlose mit 7250 Nadelholzwellen, 30 Lose auf Hausen mit 2660 Nadelholzwellen und 6 Lose Schlagraum.

Jugendwehr.

Sonntag mittag 2 Uhr Antreten am Rathaus.

Montag, den 5. Juni: Turnversammlung.

Ulm a. D., Murrhardt, den 31. Mai 1916.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Mai bei La Bassée unser lieber, tapferer Sohn und Bruder



Waldemar Keller,

Freiw.-Gefreiter
im Inf.-Regt. 246, 5. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefer Trauer:

Dr. A. Keller mit Frau Johanna,
geb. Willms.

Erich Keller, Vizefeldwebel der Reserve
11./247.

Ebith, Irmgard, Gerda Keller.

Calw, den 3. Juni 1916.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel



Georg Ott, Gastwirt

gestern nachmittag 1/3 Uhr in Bernau an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von nicht ganz 46 Jahren sanft verschieden ist.

Die tieftrauernde Gattin: **Christine Ott,**
geb. Häcker, mit ihren 10 Kindern.

Beerdigung in Calw am Sonntag nachmittag 1/4 Uhr.

Ein Paar schöne Stiere

Jetzt dem Verkauf aus

Christian Günther jg., Stammheim.

Vieh-Verkauf.

Wir bringen vom nächsten Montag ab in unseren Stallungen

in Unterreichenbach,

im „Hirsch“ einen großen Transport erstklassiges



Vieh

zum Verkauf. Darunter erstklassige

gut gewohnte **Milchkühe,**

früchtige **Kühe**

und gut gewohnte **Zuchtkalbinnen,**

ferner 2 schöne **Zuchtsarren, (Rotsch.),**

Zug- und Lernstiere

paarweise, sowie auch

Schöne Zuchtrinder,

Liebhaber laden freundlichst ein

Rudolf und Berthold Löwengart.

Sendet Bücher ins Feld!

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß sich meine Wohnung und Geschäft von heute ab in der

Lederstr. 184

(Haus Schnauser) befindet.

Gottlieb Hörmann,

Malergeschäft.

Das von meiner Frau betriebene

Reinigungs-Geschäft

wird ebenfalls Lederstraße 184 weitergeführt.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich sofort ein älteres

Mädchen,

das schon gebildet hat und kochen kann.

Frau Wilhelm Dingler,
Bahnhofstraße.

Einfach. Mädchen

gesucht,

nicht unter 16 Jahren. Eintritt bis 15. Juni. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen,

kräftiges, jüngeres, braves, für Hausarbeiten, wird per sofort oder später gesucht.

Ludwig Scheib, Metzgerei,
Sedansplatz, Pforzheim.

Mädchen-Gesuch.

Suche für Küche und Hausarbeit ein ehrliches, fleißiges Mädchen aus gutem Hause von 15-17 Jahren. Eintritt: 1. Juli oder 1. August.

Frau Kaufmann Distel,
Oberkenfeld, D.A. Warbach a. N.

Für ein 16jähriges

Mädchen

wird Stelle oder Laufhaus gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Eine neu hergerichtete

Wohnung

von 3 kleinen Zimmern, Küche und allem Zubehör sofort oder auf 1. Juli zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Kleine sommerliche

Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Albert Wochle, Lederhandlung.

Hirsau.

Zu vermieten ab 1. Juli oder später schöne

5-Zimmer-Wohnung

großer Balkon, elektr. Licht, Gas, freie Lage in ruhigem Landhaus, Gemüsegarten und Gartenbenutzung. Näh. Ingenieur Schmidt, dort.

1 Kluckhenne mit 10 Jungen

verkauft
Fr. Bräuer, Alzenberg.

Von heute ab

Preisermäßigung auf Damen- und Kinderhüte.

Carl Kleinbub,

Obere Marktstraße.

Dampfbad Althengstett

bringt seine speziell für

Erkältungen und Stoffwechsel-Krankheiten sowie Rheumatismus und Ischias

geeigneten Bäder in empfehlende Erinnerung und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein

E. Wildbrett,

Naturheilpraktiker und Homöopath.

Badezeit: Samstag und Sonntag je von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. — Mittwoch für Frauen von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends.

Württembergs Vaterlandsbank.

(Zu vergl. Calwer Tagblatt vom 22. ds. Ms. Nr. 118.)

Da die Sammlung entbehrlicher Gold- u. Silbergegenstände bis 15. Juni d. Js. abgeschlossen werden soll, mögen diejenigen, welche zu dieser Sammlung noch etwas beizusteuern gewillt sind, dies alsbald tun. Um Gaben bitten

Frau Reg.-Rat Binder,
Frau D.-A.-Richter Hölder,
Frau Buchh. Georgii,
Frau Fabr. Otto Wagner,
Frau Priv. Rob. Wagner.

Kaufe für meinen Garten einen

Hund



möglichst auch zur Zucht geeignet. Angabe von Preis, Größe und Gewicht an

Adolf Klittich, Pforzheim-Brüdingen, Bächenbronnerstr. 1.

Schmieh.

Keine Milch-Schweine

verkauft am Montag, den 5. Juni, mittags 1 Uhr

Christian Burkhardt.

Simmzheim.

Läufer-Schweine.

Georg Grüner.

Gehingen.

Unterzeichneter setzt eine mit dem vierten Kalb 26 Wochen trüchtige

Schaff- u. Nagklub,

die Kuh gibt noch 5 Liter Milch, dem Verkauf aus

Karl August Wörl.

Gut erhaltenen, zweirädrigen

Kindersportwagen

zu verkaufen.

Zu erst. in der Geschäftsst. ds. Bl.

187 Liter

gut. Obstmost

gegen bar zu verkaufen.

Eduard Grözinger, Borstadt.

Guterhalterer

Kinderwagen

zum Zusammenkloppen, mit ganzem Verdeck zu kaufen gesucht. Auskunft in der Geschäftsst. d. Bl.

Feldrübsamen

lange weiße empfehlen

Geschw. Demschle.

Zu verkaufen

1 Trommel. Zubehör,

noch wie neu, für Jugendwehr passend,

1 Kavallerie-

Signal-Trompete

komplett mit Schule.

Salzgasse 63, 1. Treppe.

Die von den Butterhandlungen benötigten

Butter-

Verzeichnisse

sind in der Druckerei ds. Blattes zu haben.